

werden die Deutschungarn immer mehr jener Ritt sein, der die ungarische und die deutsche Nation verbindet.

Wir wissen, daß die großen deutsche Öffentlichkeit sich dessen vollständig bewußt ist, wie wenig Freunde sie in der Welt hat und daß unter diesen Freunden die Ungarn an erster Stelle stehen. Das Verhältnis zwischen dem Deutschtum und dem Ungarntum geht auf Jahrhunderte zurück und ist infolgedessen viel zu intensiv, als daß es eine Vermittlung benötigte.

Zur Situation.

Die Vorzeichen der Wahlbewegung. — Die ungarischen Parteienverhältnisse. — Aktion der Christlich-nationalen gegen Bethlen.

Während der Abwesenheit des Ministerpräsidenten Grafen Bethlen ist in den Fluktuationen, die sich innerhalb des Parteilebens abspielen, Windstille eingetreten. Die Gegensätze, welche die politischen Parteien beherrschen, kommen dafür umso scharfer in den Beratungen der Nationalversammlung zum Ausdruck.

Es wird behauptet, daß Graf Bethlen mit der Landwirtepartei schon völlig im Reinen sei und sich von der Partei der Christlich-nationalen, die ihm bis vor kurzem treue Gefolgschaft leistete, völlig losgesagt habe.

Molière durch allerlei retardierende Motive in diese Examination für Leben und Wirkung, indem er die kleine Louison zuerst um läßt, als verstehe sie ihren Vater nicht; dann leugnet sie, daß sie etwas wisse; dann von der Rute bedroht wie tot hinfällt; dann als der Vater in Verzweiflung ausbricht, aus ihrer fingierten Ohnmacht wieder schelmisch heiter aufspringt und zuletzt nach und nach alles gesteht.

Molières Lebenslauf ist von seinen Biographen, die zum großen Teile ihn auffällig waren, hart verdunkelt worden, und es gelingt nicht immer, die Wahrheit von der Dichtung, die in vielen Fällen Verleumdung ist, zu unterscheiden.

bildet, die als die Christlich-nationale Landwirtepartei auftritt. Diese Gruppe behauptet, daß sie namentlich auf ihrem Terrain die Vertreter des Szabóischen Anhangs verdrängen werde. Da gestern laut wurde, daß diese Gruppe hauptsächlich legitimistische Tendenzen vertritt, erklärte heute der Abgeordnete Cserenkés, daß diese Position nicht stichhältig sei.

Übrigens wird die Partei der Landwirte erst in der nächsten Woche zu einer Konferenz einberufen, die aber ausschließlich dem Andenken des verstorbenen früheren Ackerbaueministers Julius Rubinck gilt.

Große Aufmerksamkeit wendet man der morgigen Rede Karl Kassays zu, von der schon heute verlautet, daß sie ein ganzes Sündenregister des heutigen Regimes enthalten werde.

Ministerpräsident Graf Bethlen kehrt Freitag aus Wien zurück und wird am Samstag mit dem Kabinetsrat Besprechungen führen, um die Aktion bezüglich der Einheitspartei zu finalisieren.

Aus der Nationalversammlung.

Die Judenmilitärsdebatte. — Vorkämpfer während einer langen Rede Stefan J. Kovács. — Interpellationen. — Aufsehenerregende Interpellation des Markgrafen Pallavicini über die Behandlung der wegen des Königsputschs verhafteten Offiziere.

Wegen Beratungsunfähigkeit mußte die Sitzung wiederholt unterbrochen werden. Dies verhinderte aber den ersten Redner in der Juden-

den Namen Molière an. Da indes seine Gesellschaft, die den Namen Lillustre Théâtre führte, auf die Dauer in Paris nicht zu reüssieren vermochte, begab sie sich in die Provinz und zog von Stadt zu Stadt, wo sie mit wechselndem Glück spielte.

mitätsdebatte Stefan J. Kovács von der Landwirtepartei nicht, in einer schier endlosen, nur durch eine kurze Erholungspause unterbrochenen Rede alle möglichen und unmöglichen Thematata breitspurig zu besprechen.

Eine ganze Reihe von Interpellationen war für heute angemeldet. Eine derselben erregte große Sensation und wurde von leidenschaftlichen Sturmzügen begleitet.

Präsident Gaál eröffnet die Sitzung um 10 Uhr vormittag. Nach Verlesung des Interpellations- und Antragsbuches, das nicht weniger als elf Interpellationen aufweist, wurde die Beratung über das

Budgetprovisorium

fortgesetzt. Der Präsident mußte jedoch die Sitzung zweimal wegen Beratungsunfähigkeit des Hauses suspendieren.

Stefan J. Kovács hielt eine mehrstündige Rede, während der es stellenweise zu ziemlich erregten Szenen und einer Art von Zwischenrufen kommt.

daß diese ihre Kinder mitbrachten, um an ihrem natürlichen Gefühle Beobachtungen zu machen. Materieell war Molière günstig gestellt und er machte von seinem Vermögen den edelsten Gebrauch.

Aber glücklich war Molière nicht. Nicht so sehr die Geschäftigkeiten und Anfeindungen, denen er fortwährend ausgesetzt war, als das gestörte Eheleben vergällte ihm das Dasein.

Juras gardare statuta Per facultatem praescrpta, Cum sensu et jugeamento?

(Schwörst du, die von der Fakultät vorgefertigten Statuten mit Verstand und Urteil einzuhalt-

Thronungsgefeßes anzuzweifeln. Wenn Graf Apponyi dabei den Gesinnungsgegnern des Redners den Vorwurf mache, daß sie Revolutionäre seien, so erkläre der Redner, daß im Gegenteil diejenigen als Revolutionäre gelten müssen, die ein unter der Beobachtung der gesetzlichen Formen erbrachtes Gefeß nicht anerkennen wollen.

Ludwig Szilághi: Auch Graf Bethlen hat ja in Pécs erklärt, daß die Enthronung ein revolutionärer Akt wäre.

Stefan J. Kovács erwiderte hierauf, daß Erklärungen, die außerhalb der Nationalversammlung abgegeben werden, nicht den Charakter einer befugten Gesetzesauslegung haben können.

Bidor Dinich: Auch Erklärungen nicht, die bei einem Abendeffen abgegeben werden?

Stefan J. Kovács bemerkt, seiner Ansicht nach seien auch diese Erklärungen nur privaten Charakters, und jeder Politiker sei nur für Erklärungen verantwortlich, die er in der Nationalversammlung abgegeben hat.

Baron Josef Szecsenyi: Das hat doch der Ministerpräsident auch nicht in der Nationalversammlung gesagt! Das hat er doch beim Bankett gesagt!

Stefan J. Kovács: Die zwölfte Stunde hat geschlagen, um diesen revolutionären Geist zu unterdrücken. Er zeigt sich schon auf Gebieten, von denen man ihn um jeden Preis vertrieben muß. Man kann ihn sogar schon in der Hauptstadt bemerken. Wenn wir aber unseren letzten Helfer hergeben, damit wir in kritischer Zeit über eine starke Armee verfügen, so können wir mit vollem Recht verlangen, daß die Honvéd eine Armee sei und nicht eine Gesellschaft von Politikern. Die Armee gehört nicht einer Partei, sie gehört der Nation. (Zustimmung auf der linken Seite.) Wir geraten auf eine gefährliche schiefe Ebene, wenn die Offiziere Politik machen. Was wird geschehen, wenn zwischen der politischen Auffassung der Offiziere und der der Mannschaften eine tiefe Kluft entstehen wird? Es ist sehr betrübend, daß zum Hochamt anlässlich der Jahreswende der Königskronung auch zahlreiche Stabsoffiziere erschienen sind. Das heißt doch wohl, daß die Stabsoffiziere Politik machen. Wenn aber ein Offizier Politik treiben will, so soll er die Uniform ablegen und in Pension gehen. Tat er es nicht, so werden wir ihn in die Pension schießen! Machen wir endlich einmal diesem Spiel mit der Revolution ein Ende.

Ich erchte auch die Auffassung der Republikaner, aber ich verlange, daß sie jedem Mann aufrichtig zu irgendeiner Auffassung bekümmert. Ich will glauben, daß Drobny, oder Rásson, oder Böszörményi christliche Republikaner sind; solange ich aber ein ganzer Mann bin, kann ich nicht glauben, daß Graf Albert Apponyi ein Republikaner sei. (Stürmische Rufe: Es geht nicht an, die Aufrichtigkeit Apponyis zu bezweifeln! Apponyi ist mindestens so aufrichtig wie der Nagyatád, der sich in Gedächtnis in die Brust geworfen und erklärt hat, er halte treu zur Demokratie!) Uebrigens müssen wir die Königsfrage nunmehr dringlich lösen. Die eine Art dieser Lösung ist, daß wir den vakanten Königsstern scheinlich beiseite lassen. Wenn dies aber wegen der außenpolitischen Konstellation nicht möglich ist, so müssen wir das gegenwärtige Übergangsstadium beibehalten und mit drastischer Strenge alle Bestrebungen nach einer vorzeitigen Lösung der Frage unterdrücken.

Der Redner kam dann auf auswärtige Fragen zu sprechen und bemängelte, daß ungarische Politiker, die nicht dem Verband der ungarischen Diplomaten angehören, mühsliche Reisen von monatelanger Dauer ins Ausland unternehmen.

Ludwig Szilághi: Im Auftrage der Regierung!

Stefan J. Kovács: Ich verwahre mich auch dagegen, daß einzelne Politiker, die nicht Diplomaten sind, mit Diplomatenpässen umherreisen.

Ludwig Szilághi: Und gegen die Spione und Agenten in Rom und in der Schweiz haben Sie keine Einwendung?

Der Redner rief als Antwort: Juro! (Zu schwören!). Nach diesen Worten verfiel er in Konvulsionen, spielte trotzdem das Stück zu Ende, und wurde sterbend in seine Wohnung gebracht. Er starb in den Armen zweier Frauen am 17. Februar 1873 im 51. Lebensjahre. Und nun erhoben sich alle seine Feinde, um dem Toten das christliche Begräbnis zu verweigern — an erster Stelle der durch seine gesanten Abenteuer bekannte Erzbischof von Paris. Und so wurde Molière ohne Sang und Klang begraben, trotz des Einspruchs Ludwigs XIV., der die Heiligkeit der Geistesfreiheit nur einigermaßen zu mildern vermochte.

Die Nachwelt hat gutgemacht, was die Welt verbrochen. Seine (allerdings nicht ganz beglaubigten) Gebeine wurden — freilich erst im Jahre 1827 — in den Pere Lachaise gebracht; die Akademie, die dem Komödianten ihre Pforten verschlossen hatte, stellte seine Hüfte in ihrem Saale auf, mit der Aufschrift: Rien ne manqua à sa gloire, il manqua à la nôtre. (Nichts fehlte seinem Ruhm, er fehlte dem unserigen.) Eine andere Hüfte wurde im Foyer des Theatre Français aufgestellt, und im Jahre 1844 wurde ihm sein Sterbehause in der Rue Richelieu gegenüber ein Denkmal errichtet, die Fontaine Molière.

Die ungarische Literatur hat sich viel mit Molière befaßt. Die Kisfaludy-Gesellschaft hat eine Uebersetzung seiner sämtlichen Stücke herausgegeben (seiner ist diese Ausgabe längst vergriffen), und zahlreiche Werke und Abhandlungen behandeln seinen Lebenslauf und würdigen seine Stücke. Das beste ungarische Werk über Molière ist das des unlängst verstorbenen Julius Karáthi (Molière élete és művei, 2 Bände, im Verlag der Kisfaludy-Gesellschaft).

Stefan Kátovszky: Wer gibt das Geld zur Unterhaltung dieses Spionagesystems?

Stefan J. Kovács sprach dann über innerpolitische Fragen und meinte, auf diesem Gebiete sei das Wichtigste die Schaffung einer jechtlichen Einheit der Nation. Der Geist der Versöhnung müsse die ungarische Nation durchdringen. Ueber die Judenfrage meint Kátovszky, daß der Ministerpräsident seinen Standpunkt geändert zu haben scheint. Er sänne der Auffassung des Ministerpräsidenten zu und billige seine Vorgangsweise. Die Judenfrage sei ein sehr schweres Problem. Da aber ich es war, sagt Kátovszky, der seinerzeit als erster jener Auffassung Ausdruck verliehen habe, daß die 800,000 ungarischen Juden für die ungarische Sache viel sicherer gewonnen werden können, wenn sie die Anziehungskraft der Welt Christi kennen lernen, als wenn ihnen nur Gehässigkeiten widerfahren, so fühle ich mich berechtigt, von dieser Stelle aus, eine Erneuerung an das ungarische Judentum zu richten. In Zeiten, in denen der Nationalismus sich kräftiger gestaltet, waren die Juden immer Verfolgungen ausgesetzt. In dieser konservativen Welle, die also nach diesem großen Weltbrande auch bei uns sich erhob, kamen für die Juden zweifellos schwere Zeiten, und es stehen ihnen noch schwere Zeiten bevor, denn die russische Restauration wird zweifellos schwere Opfer von dem Judentum verlangen. Diese wird zur Folge haben, daß große Massen von jüdischen Flüchtlingen die Nachbarländer überschwebmen werden, was wieder die antisemitische Bewegung auch dort von neuem entfachen wird. Die alten Verhältnisse, die Verhältnisse von 1918, können nicht mehr wiederkehren, und darum handelt das ungarische Judentum sehr unrichtig, wenn es sich der Auffassung der Willkür des ungarischen Volkes entgegenstellt. Ich habe schon vor Monaten führende Persönlichkeiten des ungarischen Judentums darauf aufmerksam gemacht und ich würde es gern sehen, wenn das ungarische Judentum meine Mahnung beherzigte, da sonst schwere Ausschweifungen kommen könnten. In der Defensivität ruht es ein gewisses Beirrendes hervor, daß viele Juden, die seinerzeit unter der Wirkung der traurigen Ereignisse sich haben taufen lassen, in der letzten Zeit massenhaft zum Judentum zurückkehrten. Redner polemisiert hierauf mit der Rede Ugrons und sagte: Wenn dieser Abgeordnete es bemängelt, daß Stefan Szabó-Nagyatád Waffen für die Bevölkerung fordert, so muß ich erklären, daß man es dieser Landbevölkerung während des Krieges gar nicht übelgenommen hat, daß sie zu den Waffen griff und in die Schützengräben zog.

Bidor Dinich: Das ist ein demagogischer Stil! So spricht man von der Wirtschaftsbank!

Josef Szabo: Die Kleinlandwirte waren ja im Krieg alle entzogen!

Emerich Hejz machte hier mehrere Zwischenrufe, worauf ihm Kátovszky antwortete: Sie haben ein Einkommen von 500,000 Kronen erlangt! Das ist inkompatibel! Ich werde diesen Inkompatibilitätsfall sofort zur Anmeldung bringen! (Großer Lärm im ganzen Saale.)

Stefan J. Kovács: Wenn Abgeordneter Ugron erklärt hat, Bistó, Székely und Budaörs seien zu wenig für einen Bismarck, so antworte ich darauf, daß für die ungarische Nation auch Budaörs schon zu viel war.

Stefan Kátovszky rief dem Redner zu: Budaörs war eine Schande für Ungarn!

Stefan J. Kovács: Es mögen hier nicht solche Zwischenrufe wie aus dem Munde Stefan Kátovszkys tönen, der das Wort vom Grafen Nikolaus Hunyadi prägte...

Große Lärmjungen.

Stefan Kátovszky und Stefan Friedrich rufen: Es lebe Hunyadi!

Stefan J. Kovács: Laut dem Gesetz ist die Person des Gouverneurs ebenso unverletzlich wie die des Königs!

Stefan Kátovszky: Aber auf den Zug des Königs darf man schließen.

Stefan J. Kovács: Kátovszky hat gesagt, daß Nikolaus Hunyadi hier jähig war.

Stefan Friedrich: Wir übernehmen die Verantwortung.

Stefan J. Kovács: Als Gabriel Ugron vom Gouverneur sprach, meine Kátovszky, es sei genug davon. Infolange sich der Gouverneur des ungerückten Vertrauens der Nationalversammlung erweilt...

Stefan Kátovszky: Ein ungeteiltes Vertrauen besteht nicht.

Stefan Friedrich: Wir haben das Recht, Mißtrauen zu votieren. (Großer Lärm.)

Präsident: Ich rufe den Abgeordneten Friedrich zur Ordnung.

Stefan J. Kovács: Den Herrn Abgeordneten Kátovszky erlaube ich, seine Erklärungen nicht hier unter dem Schutze der Immunität zu machen. Wir glauben, daß die Abgeordneten, die aus der Untersuchung entlassen worden sind, die Erledigung ihrer Angelegenheit abwarten werden.

Stefan Kátovszky: Diese Gefälligkeit erweisen wir Ihnen nicht.

Graf Julius Andrássy macht einen Zwischenruf, der in dem nunmehr anwachsenden Lärm nicht vernommen werden kann. Stefan Kátovszky, Stefan Friedrich und Bidor Dinich schlagen auf die Bänke. Der Präsident läutet unausgesetzt.

Stefan Kátovszky schreit dem Justizminister Paul W. Tomcsányi zu: Für das Schwert hat man uns die Freiheit zugesagt.

Justizminister Paul W. Tomcsányi: Das ist nicht wahr! Der Lärm wird immer größer. Die Opposition veranstaltet ein Kundgebungskonzert. Zwischenrufe prasseln nieder. Als der Präsident sieht, daß er die Ordnung nicht herstellen kann, suspendiert er die Sitzung. In der nach einer Pause wiedereröffneten

Sitzung beendet Stefan J. Kovács seine Rede und erklärt, daß er die Indemnität annehme, da die Regierung sie für die Wahlkampagne fordere.

Eine Erklärung des Präsidenten.

Hierauf erhob sich Präsident Josef Bottlik zum Wort und erklärte, er wolle den Umstand bereinigen, weshalb er nicht interveniert habe, als Stefan Kátovszky die Person des Gouverneurs durch die erwähnten Zwischenrufe in die Debatte hineingezogen habe.

Stefan Kátovszky: Der Gouverneur ist nicht Nikolaus Hunyadi!

Präsident: Der Zusammenhang zwischen dem Zwischenruf und der Person des Gouverneurs war nicht offenkundig. Ich glaube, es wäre eine Taktlosigkeit gegenüber dem Gouverneur gewesen, den Zusammenhang vorauszusetzen.

Joltán Meskó (zum Präsidenten): Bist du aber ein naiver Mensch, Jaska! (Großer Lärm.)

Präsident (läutet): Auch eine Bemerkung des Abgeordneten Gabriel Ugron kann die Person des Gouverneurs nicht berühren, da er keinen vom König erhaltenen Titel trägt.

Ludwig Szilághi sprach sodann in persönlicher Sache. Er sei wohl nicht berechtigt, im Namen des Erzherzogs Josef Erklärungen abzugeben, aber sobald er, daß er niemals als Thronpräsident aufgetreten sei. Erzherzog Josef könnte daher auch keine Partei gehabt haben. Seine Anschauung war jedoch, daß in dem Falle, wenn das Verhältnis zwischen König und Nation eine gesetzmäßige Lösung findet, für den Erzherzog Josef als dem Erbprinzen des vollständig ungarisch gewordenen Seitenzweiges des Hauses Habsburg Stellung genommen werden muß.

Auch Gabriel Ugron ergriff in persönlicher Sache das Wort, um auf die Angriffe Stefan J. Kovács' zu reflektieren. Er erklärte, daß er die Székely Division nicht nach Budaörs zur Niederwerfung der Karolhydrerrevolution dirigieren konnte. Die Székely Division stand damals an der rumänischen Grenze. Gewäre Vaterlandsverrat gewesen, dem Feinde den Rücken zu kehren.

Nachdem Stefan J. Kovács die Erklärung abgegeben hatte, daß ihm jede beleidigende Absicht fern liege, entwickelte sich eine längere Tagesordnungsdebatte. Andreas Czegledy forderte, daß der Motiverfolg seines Antrags über die Bodenreform und die Hausstellen die Dringlichkeit zugesprochen werde. Ackerbauminister Johann Mayer nahm dafür Stellung, daß die Indemnitätsdebatte fortgesetzt werde. Das Haus nahm die Tagesordnung des Präsidenten: Fortsetzung der Indemnitätsdebatte an.

Interpellationen.

Atrozitäten gegen Legitimisten.

Markgraf Georg Pallavicini interpelliert in Angelegenheit der gegenüber den legitimistischen Offizieren verübten Atrozitäten und erklärt, er habe in dieser Angelegenheit bereits am 16. Dezember an den Kommandanten eine Interpellation gerichtet, die aber bis heute nicht beantwortet worden sei. In erster Reihe wolle Redner über den Obersten Ostenburg sprechen, der sich auch noch heute im Gefängnis befindet und eine sehr schwere Krankheit durchgemacht hat.

Stefan Kátovszky: Hegedüs aber geht spazieren! (Großer Lärm.)

Markgraf Pallavicini: Ostenburg hat im Gefängnis die Zelle Nr. 66 erhalten. Diese Zelle wurde selbst bei der größten Kälte nicht geheizt und das äußere Fenster ist eingeschlagen, so daß es nicht geschlossen werden konnte. Trotz mehrfacher Urzungen wurde das Fenster nicht repariert und die Folge war, daß Ostenburg an einer Lungenentzündung erkrankte. Aus falschem Stolz hat Ostenburg sich nicht krank gemeldet. Seine Verteidiger forderten nachdrücklich, daß der Kranke ins Spital überführt werde, doch wurde diesem Ansuchen erst nach längerer Zeit stattgegeben. Die Verteidiger Ostenburgs forderten, daß der Patient ärztlich untersucht werde, doch der Kommandant des Gefängnisses wollte davon nichts wissen und erklärte, daß er diesbezügliche Weisungen abwarten müsse.

Erst nach längerer Zeit wurde Ostenburg vom Professor Koránthi und von einem Stabsarzt untersucht und beide konstatierten, daß Ostenburg unter keinen Umständen in der Zelle bleiben dürfe. Vor der Untersuchung hat der Kommandant des Gefängnisses übrigens erklärt, daß es nicht gelingen werde, Ostenburg ins Spital zu schaffen. Daß dies später dennoch gelang, liegt außerhalb des Machtbereiches des Kommandanten. Der Interpellant erklärte weiter, daß Ostenburg sich nicht in den Händen berufener Richter befände, denn General Paul Nagy verfüge über ihn. (Großer Lärm links.) § 119 der Militärstrafprozessordnung schreibt vor, daß wenn ein Richter sich in irgendeiner Angelegenheit befangen fühle, er verpflichtet sei, die Ernennung eines andern Richters zu fordern.

Ludwig Szilághi: So ist's!

Markgraf Georg Pallavicini: Daß diese Befangenheit seitens des Generals Paul Nagy Ostenburg gegenüber besteht, ist zweifellos. Es ist charakteristisch, daß das Militärtribunal gegen Ostenburg bis zum heutigen Tage die Aufschreibsliste nicht verfaßt hat. Dagegen befinden sich jene, die den Aufruf geleitet haben, auf freiem Fuße, unter diesen auch General Paul Hegedüs.

Stefan Friedrich: Auch jene, die auf den König geschossen haben, gehen spazieren.

Prinz Ludwig Windischgrätz: Ein General, der zwei Rollen spielt! (Großer Lärm.)

Markgraf Pallavicini: Ich will nun die Lage jener Offiziere schildern, die nach dem Oktoberereignissen in Szombathely verhaftet worden sind. Es wurden zwei Oberste, vier Oberleutnants, zwei Majore und ein Oberleutnant festgenommen. Diese wurden in eine

Charaktere, verwanzte Zelle gesteckt, wo man sie fünf Tage lang gefangen hielt.

Stefan Friedrich: So wie mich!
Markgraf Pallavicini: Diese Zelle hatte weder eine Tür noch ein Fenster. Wie es scheint, gehört dies zum jetzigen System. Nach fünfjähriger Haft wurden sie in das Militärgefängnis auf dem Margaretenring gebracht, wo man ihnen alle in ihrem Besitze befindlichen Gegenstände abnahm — selbst die Taschengeldbeutel. Außerdem wurden die Betreffenden sehr schlecht behandelt. Nach einiger Zeit erlangten sie ihre Freiheit wieder, doch wurde ihnen verboten, in Offizierskreisen zu verkehren und mit Offizieren zusammen zu wohnen. Die Betreffenden waren gezwungen, für teures Geld in Hotels zu wohnen, da ihnen ihre Wohnungen requiriert worden waren.

Stefan Friedrich: Der reinste Kommunismus!

Georg Szuresanyi: Und all dies hat ein sozialdemokratischer General getan!

Markgraf Pallavicini: Als diese Offiziere in Szombathely gefangen waren, hat Hauptmann Ranzenberger in bezug auf die Person des Königs eine Äußerung gemacht, die ich hier nicht wiederholen kann. Ich bin aber gerne bereit, diese Äußerung dem Herrn Sonderminister mitzuteilen.

Ludwig Szilághi: Dieser Hauptmann Ranzenberger ist erst vor kurzem ungarischer Staatsbürger geworden.

Stefan Friedrich: Mache ihm keine Reflexe, sonst wird er avancieren!

Ludwig Szilághi: In der Budaörfner Kaserne hat man Referendare mit Ohrfeigen traktiert.

Markgraf Pallavicini: Als der Angeklagte eines Beamten im Komitat Vas, ein mehrfach ausgezeichnete Referendare, gegen die Requirierungen Ranzenbergers Einsprache erhob, wurde er halbtot geschlagen.

Stefan Friedrich: Dann wundert man sich, wenn wir für den Sturz des heutigen Regimes kämpfen!

Markgraf Pallavicini: Der westungarische Varrer Franz Szalai wurde ermordet. Die Täter aber sind noch heute unbekannt.

Stefan Friedrich: Das haben die Säulen getan! Rudolf Rupper: Die goldenen Säulen!

Stefan Friedrich: Auch unsere Offiziere hat man in Bestimmung gerammt. Ist das die Rechtsordnung?

Markgraf Pallavicini: Hier ist ferner der Fall Szinger. Wenn er gegen den Gouverneur beleidigende Ausdrücke gebraucht hat, so ist dies in vollem Maße zu verurteilen. Szinger ist aber kein Jurist, sondern Hörer des Polytechnikums und hat nicht gemerkt, daß er seine Worte an die Regierung, nicht aber an den Gouverneur richten muß.

Stefan Friedrich: Andere haben in ihrer Entwertung Juden totgeschlagen!

Markgraf Pallavicini: Die Militärbehörden hatten kein Recht, Szinger zu verhaften. Auch die Verhaftung des Obersten Banos war ungesetzlich. Er befindet sich auch noch jetzt in Haft und einmal wurde er vom Prospekt von rückwärts mit dem Gewehrstoßen geschlagen, weil er auf der Treppe einem mitgefangenen Offizier die Hand gereicht hatte. Der Prospekt gab zu seiner Verteidigung an, daß er strenge Befehle habe und daß ihm sogar das Recht zustehe, Banos niederzuschlagen, wenn er mit seinen Offizierskameraden in Berührung komme. In Budapest hat sich aber auch noch ein anderer Fall ereignet. Am 12. Dezember wurde ein Hauptmann auf dem Museumsvorgang von einem anderen Offizier zur Legitimation aufgefordert. Dieser Offizier drohte, den anderen Offizier zu verhaften, weil er mit einer zurückgeschlagenen Wange sich auf den Straße zeige. Der Armeemister trug nämlich eine alte Uniform, da er ein selektierter Offizier ist. (Großer Lärm.) Der betreffende Hauptmann wurde zum Plaskommando gebracht und insuliert. Er und ein Kamerad, der sich in seiner Gesellschaft befunden hatte, wurden in eine Zelle gesteckt und erst nach zwei Tagen freigelassen. Oberst Jiffedics, der übrigens kaum ungarisch spricht, hat auf ähnliche Weise auch einen anderen Hauptmann verhaftet.

Der König in Lebensgefahr.

Der Interpellant befragt nun die Ereignisse, die sich anläßlich der Rückkehr Karls IV. im Kastell Esterházy in Tata abgepielt haben. Im Kastell wurden überall Waffen aufgestellt, auch vor dem Schlafzimmer Sr. Majestät. Am Witternacht, als die Leibgardisten, die bereits vollständig erschöpft waren, bezogen ihre Betten. Angestellte des Grafen Esterházy und nur vor dem Schlafzimmer Ihrer Majestät blieben Leibgardisten zurück. Einige Minuten vor halb 3 Uhr nach Witternacht ließ der Wachkommandant, ein Offiziersstellvertreter, das Tor öffnen und in das Kastell drang eine Abteilung bewaffneter Männer. Diese drangen in das Zimmer, in dem sich die Leibgardisten aufhielten und entwaffneten sie. Sie begaben sich sodann in ein Zimmer, in dem Graf Julius Anbrásh mit seiner Gemahlin schlief, erkannten ihn aber nicht und entfernten sich wieder. In die Leibgardisten richteten diese Leute die Frage, wo sich Ihre Majestät befinden. Sie sprachen alle im Tone des Hasses und gebrauchten

auch Drohworte gegen den König. Einer fragte: Wo ist denn eigentlich der Kaiser? Der andere entgegnete: Ich will ihm eine Handgranate in die Tasche stecken! Der Führer dieser Gruppe war ein Mann in Lederjoppe und heißt angeblich Kovári. Dieser Kovári erklärte, er sei auf Befehl des Gouverneurs gekommen. (Großer Lärm im ganzen Hause. Rufe: Das ist unmöglich!) Als Oberleutnant Székely, der Wachkommandant, Kovári fragte, ob er sich beim Obersten Siményfalvy gemeldet und von diesem die Beweise erhalten habe, den Dienst zu übernehmen, erklärte Kovári, daß er sich nicht gemeldet habe. Oberleutnant Székely erstattete von dem Vorfall dem Obersten Siményfalvy Meldung. Nach einer Weile wurde Kovári und seine Leute über Befehl des Obersten Siményfalvy von einer Abteilung Gendarmerie entwaffnet und in Haft genommen. Geld darauf traf ein aus vierzig Mann bestehendes Detachement der nationalen Armee im Kastell ein, das den Wachdienst übernahm. Kovári und seine Leute aber wurden abgeführt. Am 25. Oktober traf zur allgemeinen Ueberraschung Kovári mit seinen Leuten wieder im Kastell ein. (Großer Lärm.) Es stellte sich heraus, daß ihnen die abgenommenen Waffen über Befehl des Obersten Siményfalvy wieder zurückgegeben worden waren.

Stefan Friedrich: Dazu braucht man die 200 Millionen, die in der Judenmünzvorlage gefordert werden. Diese Herren arbeiten nicht umsonst! Markgraf Pallavicini beendet seine Rede damit, daß laut einem in seinen Händen befindlichen Protokoll am 24. Oktober 120 Mann in Tatatóváros eintrafen mit der Absicht, den König und sein Gefolge zu ermorden.

Die Antwort des Sonderministers.

Sonderminister Belitska beantwortete die Interpellation sofort und erklärte, er werde Mitteilungen unter keinen Umständen dulden und jeden Fall abhandeln, wo Offiziere oder anderen Personen gegenüber Atrozitäten begangen werden. Eine strenge Untersuchung sei bereits eingeleitet. Insofern diese nicht abgeschlossen ist, könne er keine definitive Antwort erteilen.

Omer Szjárd: Sie fürchten, daß Sie niedergestimmt werden. (Großer Lärm.)

Sonderminister Belitska: Aus dem bisherigen Verlauf der Untersuchung kann festgestellt werden, daß wenn Angehörigkeiten und Gesetzesverletzungen verübt wurden, diese nicht nur auf der einen, sondern auch auf der anderen Seite vorgekommen sind. Diese Übergriffe scheinen in der Höhe des Geschehens verübt worden zu sein. Der Verstoß des Generals Paul Rágh und anderer ausgezeichneten Offiziere sei es zu danken, daß der König geschützt worden ist. (Riesiger Lärm im ganzen Hause.)

Stefan Friedrich: Gegen wen wurde er in Schutz genommen?

Sonderminister Belitska: Als der König das Kastell Esterházy verließ, verabschiedete er sich vom Oberst Siményfalvy mit den Worten: Ich danke Ihnen, daß Sie sich in diesen schweren Zeiten so unabhängig benommen haben.

Stefan Rákosfy: Es wurde auf den Zug des Königs geschlossen!

Sonderminister Belitska erklärt schließlich, daß die Schuldigen der verdienten Strafe teilhaftig werden. Er bittet, die Urteile nicht in die Debatte zu ziehen, denn dies sei ein nationales Unglück.

Markgraf Pallavicini nimmt die provisorische Antwort des Ministers mit Bewußtsein zur Kenntnis, konstatiert aber, daß der König in Schutz genommen werden mußte.

Attila Orból interpelliert im Interesse der Bewohnerschaft der Grenzgebiete und fordert, daß Gesuche um Grenzüberschreitungen rascher erledigt werden.

Georg Kiss interpelliert in Angelegenheit der Grabamina der von der serbischen Besetzung betroffenen Gebiete.

Vollwohlfahrtsminister Bernolát erteilt beruhigende Aufstellungen.

Anon Weigand interpelliert in Angelegenheit der Ausföhrung mit den Sozialdemokraten und erklärt, er bringe diesen kein Vertrauen entgegen, da die Sozialisten den christlichen Frieden nicht wollen.

Schluß der Sitzung um 5 Uhr nachmittags.

Die wirtschaftlichen Verhandlungen zwischen Ungarn und Oesterreich.

Wien, 11. Januar. (MKB.) Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, ist man der Anschauung, daß sich die Beratungen der finanziellen Fragen zwischen Oesterreich und Ungarn schwierig und langwierig gestalten werden. Bis morgen dürfte auch die Liste der österreichischen Gegenforderungen fertiggestellt sein. Es soll sich dabei um einen Betrag von etwa 80 Milliarden handeln.

Wien, 11. Januar. (Ung. Tel.-Korr.-Bureau.) Wie die Wiener Allgemeine Zeitung meldet, fand heute nachmittags in der Bundeskanzlei eine interministerielle Besprechung statt, die den Zweck verfolgte, das für die Verhandlungen mit Ungarn bestimmte Material nochmals durchzusehen und die Stellung der österreichischen Unterhändler zu präzisieren. Die Verhandlungen mit

Ungarn werden unter Vorsitz des Bundeskanzlers stattfinden. Es nehmen daran sämtliche in Betracht kommenden Ressortminister und die ministeriellen Sachreferenten teil.

Die Konferenz in Cannes.

Der neue Viermächtevertrag.

London, 10. Januar. Der Sonderberichterstatter des Daily Chronicle meldet aus Cannes: Der Oberste Rat beschäftigte sich in der gestrigen Nachmittagsitzung mit einem von Lloyd George vorbereiteten Entwurf für einen neuen Viermächtevertrag, durch den sich England, Belgien, Frankreich und Italien verpflichten, einander gegen einen nicht herausgeforderter Angriff zu unterstützen. Der Plan für ein Sonderabkommen zwischen Frankreich und England sei von Benoni vorgeschlagen. Das Abkommen sei nicht als endgültige Regelung gedacht, sondern als ein Magnet, der später auch die anderen Mächte in Europa anziehen würde. So würde eine Brücke zu den Vereinigten Staaten von Europa geschlagen werden. (MKB.)

Der englische Ministerrat hat das englisch-französische Abkommen genehmigt.

London, 11. Januar. (Reuter.) Der Ministerrat hat den Entwurf des Abkommens zwischen Frankreich und England zur Kenntnis genommen und den Premier Lloyd George von seiner Anschauung sofort verständigt. (MKB.)

Die Konferenz in Genua.

Wien, 11. Januar. (MKB.) Der Wiener Wirttag meldet aus Cannes: Das Programm der Konferenz in Genua kam gestern morgen zur Sprache und wird voraussichtlich folgende Punkte umfassen: Emissionsbanken, Saluten, Abschaffung der Hindernisse, die sich gegenwärtig dem Handel entgegenstellen und eine internationale Gesetzgebung für Schecks und Wechsel. Dieser letztere Antrag ist von der englischen Delegation ausgegangen.

Abreise Briands.

Cannes, 11. Januar, 4 Uhr nachmittags. (Wolff.) Ministerpräsident Briand ist nach Paris abgereist. Er wird morgen in der Kammer sprechen. (MKB.)

Die deutsche Delegation.

Paris, 10. Januar. (Wolff.) Die deutsche Delegation wohnt in Cannes im Hotel Park. Sie ist Gast des französischen Staates. (MKB.)

Cannes, 11. Januar. (Savas.) Die deutsche Delegation, mit Rathenau an der Spitze, ist hier eingetroffen. Sie wurde vom Kabinettschef Briands und von Loucheur empfangen. (MKB.)

Militärische Garantie auf zehn Jahre.

Rom, 11. Januar. Tempo berichtet, Lloyd George werde Frankreich eine militärische Garantie auf zehn Jahre offerieren. Lloyd George dränge Bonomi, daß Italien dem Garantievertrag beitrete. Anscheinend haben die italienischen Delegierten in Cannes entsprechende Kompensationen gefordert. Tempo meint, Italien müsse für seine Zustimmung zur Herabsetzung der Reparationssumme Garantien verlangen, damit es nicht durch die Konkurrenz der deutschen Ausfuhr geschädigt werde. (MKB.)

Paris, 11. Januar. Der Matin meldet aus Cannes: Gemäß einem Beschlusse des Obersten Rates, der gestern abend die Einladungen zur Konferenz von Genua abgefaßt hat, werden alle europäischen Mächte vertreten sein. Auch die englischen Dominions, darunter zum ersten Male Island, werden Einladungen erhalten. Ministerpräsident Benoni hat die Vorarbeiten der Konferenz, der er präsidieren wird, übernommen. (MKB.)

Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas.

Paris, 11. Januar. (Savas.) Der vom Obersten Rat eingesetzte Ausschuss zur Organisation des Konfortiums für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas hat folgende Aufgaben: 1. Den Plan in seinen Einzelheiten zu prüfen; 2. die notwendigen vorbereitenden Erhebungen einzuleiten; 3. das Zentralinstitut und die Studiate in den einzelnen Ländern zu organisieren, damit die Operationen dieser Körperschaften so rasch als möglich beginnen können; 4. der Konferenz von Genua über die erzielten Fortschritte Bericht zu erstatten; 5. der einen oder anderen von den interessierten Regierungen oder der Konferenz von Genua alle jene Vorschläge zu unterbreiten, die geeignet sind, die Arbeit des Konfortiums oder der Konferenz von Genua zu fördern. Die im Obersten Rat vertretenen Regierungen verpflichten sich, sofort 10.000

Sándor Renée zongoraestélye a Zeneművészeti főiskolában január 15-én 8 1/2 órakor.

ÉRDEKES ESTÉK. JEGYEK BÁRDNAL.

Pataki Kálmán és Hubert Etel a m. kir. opera művészeinek ária és dalestélye a Vigadóban január 16-án este 7 1/2 órakor

Stund Sterling oder den entsprechenden Gegenwert in gleichen Teilen für die Arbeiten des Organisationsausschusses flüssig zu machen und sowohl dem Organisationsausschuss als auch dem Konjunkturausschuss, sobald es gebildet ist, jede in ihrer Macht stehende Hilfe und jeden möglichen Beistand zu gewähren. (U. S. B.)

Die deutschen Werke.

Berlin, 11. Januar. (Wolff.) Der deutsche Botschafter in Paris hat eine Note der Botschafterkonferenz über die deutschen Werke erhalten, in der alle von der interalliierten Kontrollkommission getroffenen Maßnahmen als vollständig begründet angesehen werden. Die Kommission wird aber ermächtigt, zur Durchführung der Umstellungen, die zur Wahrung der Interessen der Arbeiter notwendig sind, Fristen zu bewilligen. Die Umstellungen müssen jedoch spätestens zu dem Zeitpunkte aufhören, in welchem jede effektive Kontrolle seitens der alliierten Mächte beendet sein wird. (U. S. B.)

Kein englisch-französisches Bündnis.

London, 11. Januar. (Wolff.) Einer Meldung aus Cannes zufolge erklärte Premierminister Lloyd George in einer Unterredung, ein englisch-französisches Bündnis, das einen unfreundlichen Akt gegenüber Italien bedeuten würde, komme nicht in Betracht. Es liege nicht in der Absicht der britischen und der französischen Regierung, einen solchen Pakt einzugehen. (U. S. B.)

Nur die Leser des „Neues Vester Journal“

somit nur die Freunde eines einzigen Blattes in Europa, werden ab 22. Januar Gelegenheit haben, einen bisher noch nicht erschienenen Roman des indischen Nobelpreis-Trägers für Literatur:

Rabindranath Tagore „Der Schiffbruch“

lernen zu lernen. Dieser zarte, entzückende und ungeheuer spannende indische Liebesroman wird unsere Leser bis zum Ende fesseln und dem Dichter alle Sympathie zuwenden.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalausschuss Die Solidarität mit Sipocz. — Die Affäre Sipocz — Sukar. — Niejige Lärmjensen. — Exodus der Demokratenpartei.

Budapest, 11. Januar. Wenn die christliche Kommunalpartei nach den heutigen Vorkommnissen in der Generalversammlung nicht anfangen wird, sich einzelner ihrer Parteimitglieder zu schämen, so wird dies wohl nie der Fall werden. Man darf sich allerdings nach dieser Richtung hin keinen großen Hoffnungen hingeben, da eine beträchtliche Anzahl der Parteimitglieder sich nicht scheute, dem ehemaligen Soldaten der roten Armee Alexander Czigan für seine Ungezogenheiten und Geschwätzigkeiten Beifall zu klatschen. Daß der präsidierende Vizebürgermeister Desider Kényi diesen christlichen Gelben nicht zur Ordnung rief, als er zu den Demokraten gewendet sagte: „Die Demokraten habe man früher Kommunisten genannt“, darf nicht Wunder nehmen. Er hört nämlich die Gottlosen von den christlichen Bänken nie, ein desto feineres Ohr hat er sich bewahrt, wenn es gilt, den Demokraten eins am Zeuge zu stellen. Heute freilich mußte er sich, nachdem die Demokraten entrüstet den Sitzungssaal verlassen hatten, doch dazu bequemen, ein klein wenig beizugeben und nicht nur seinen Schützling Czigan zur Ordnung rufen, sondern sein Verhalten auch zu erklären. Leicht dürfte es ihm nicht gefallen sein, aber sein Lehrmeister im „unparteiischen“ Leiten der Generalversammlungen, Ludwig Fokusházy, gab sich alle Mühe, die tief verletzten Demokraten wieder zu versöhnen, und der unschuldsvolle Dr. Johann

Kossalka assistierte ihm dabei. Im Couloir kapazitierten sie die Demokraten, nachzugeben, diese aber wollten davon nichts wissen. Fokusházy versprach ihnen, daß Czigan Genugtuung geben werde. Dr. Marzell Baracs aber erklärte im Namen seiner Partei, auf diese Genugtuung zu verzichten. Dieser Herr sei nicht von solcher Wichtigkeit, daß man auf seine Genugtuung reflektierte. Genugtuung verlange er vom präsidierenden Desider Kényi, der, des elementarsten Rechtsempfindens bar, schuldiger sei als Czigan, den man für seine Äußerungen nicht verantwortlich machen könne. Während dieser Verhandlungen versuchte Kényi die Beratungen im Sitzungssaal fortzusetzen, aber auch der christlichen Partei hatte sich eine solche Erregung bemächtigt, daß er die Sitzung suspendieren mußte. Nachdem nun Kényi sich bereit erklärt hatte, eine Erklärung abzugeben, konnte die Sitzung wieder eröffnet werden. Czigan erhob sich nun und erklärte, daß sich seine Bemerkung nicht auf die Demokraten bezogen habe. Diese Erklärung aber hörten die Demokraten nicht an, sondern betrauten erst wieder den Saal, als Kényi sich erklärte. Damit war die Angelegenheit, die aus einer Interpellation Alexander Fajers entsprungen war, als beigelegt zu betrachten. Eingangs der Sitzung verließ die christliche Kommunalpartei ihrer Solidarität mit Sipocz durch große Ovationen, die sie ihm brachte, Ausdruck, die sich während seiner Rede, in welcher er seine Affäre mit Sukar auseinandersetzte, forsteten. Dr. Karl Wolff kam denn von außen stark bedrängten Bürgermeister mit einer demagogischen Rede zu Hilfe, in welcher Sukar stark mitgenommen wurde. Er machte ihm indirekt den Vorwurf, daß er sich mit seiner Aktion auf die Juden stütze, und warf ihm auf einen Ausbruch seitens der Demokraten, die aber, ohne ein Lebenszeichen von sich zu geben, ruhig mit anhörten, wie die Herren der christlichen Richtung einander zerfleischen. Vom Verhandlungsmaterial wurde nur wenig erledigt und die Fortsetzung der Sitzung um 9 Uhr auf morgen, Donnerstag, nachmittag vertagt.

Präsident Vizebürgermeister Ludwig Fokusházy eröffnete die Sitzung um dreizehn Uhr. Als Bürgermeister Dr. Eugen Sipocz den Saal betritt, vereiner ihm die christliche Partei stürmische Ovationen. Desgleichen erheben sich sämtliche Stadtrepräsentanten von ihren Sitzen und begrüßen die Einladung der Stadt Sopron zur Festgeneralversammlung mit stürmischem Gendeklassen. Präsident macht Mitteilung von dem Hinscheiden Julius Kuhinels und des Dichters Josef Kiss, dessen poetischer Tätigkeit er mit Worten größter Anerkennung gedenkt. Nach Erledigung der übrigen Einläufe, unter welchen sich der Bericht des Stadtrepräsentanten Eugen Fodor auf sein Stadtrepräsentantenmandat befindet, erhob sich Bürgermeister Dr. Eugen Sipocz, um eine Erklärung abzugeben. Er berührt den Konflikt zwischen seiner Person und Karl Sukar und verweist darauf, daß dies eigentlich nicht sein Konflikt, sondern der des Bürgermeisters sei (Beifall), zumal er die Vergnügungstener im Sinne des Statuts als Bürgermeister verlangt habe. Im weiteren Verlaufe seiner Rede verweist er auf die bekannten Tatsachen und befreit, als ob ihn Antimosität geleiht hätte. Eine Abweichung von der Regel sei nur insoweit geschehen, als er mit Rücksicht auf die hohe Stellung Sukar's die Steuer nicht durch untergeordnete Organe einheben lassen wollte, sondern er beehrte ihn mit einem höflichen Brief. (Aufe: Schade, daß dies geschehen ist!) Uebrigens wolle auch er die Steuer wohlthätigen Zwecken zuwenden. Schließlich bittet er, seine Aktion zu unterstützen.

Dr. Karl Wolff verweist darauf, daß die Kommission zur Leitung der Notstandsaktion ohne Unterschied der Konfession und Rasse zusammengestellt wurde. Die Antwort Sukar's war keinesfalls einem gewissen Ministerpräsidenten würdig. (Aufe rechts: Das ist ein Kaufschertel!)

Wilhelm Köthy: Verleumdern gegenüber kann er nicht höflich sein. (Stürmischer Lärm rechts.)

Präsident fordert Köthy auf, sich zu erklären. Wilhelm Köthy: Esillern und Greß haben hier erklärt, sie werden Sukar wegen Verleumdung klagen. Hierauf bezog sich sein Zwischeneruf.

Dr. Karl Wolff fährt in seiner Rede fort und tritt mit scharfen Worten das Vorgehen Sukar's für administrative Kosten werde aus der Aktion nicht ein Keller verwenden. Solche Einstellung, wie die Sukar's, müsse zurückgewiesen werden. Die Aktion Sukar's sei keine interkonfessionelle. Sukar habe erklärt, die Aktion des Bürgermeisters ende deshalb mit einem Prosto, weil er ein Exponent der christlichen Richtung sei. (Aufe bei den Demokraten: Richt der christlichen Richtung, sondern des Hasses! Stürmischer Widerspruch rechts.) Die Liebe zu seiner Rasse sei kein Haß. (Stürmischer Beifall rechts. Widerspruch bei den Demokraten.) Die liberale Presse habe sich in denselben Dienst gestellt, um die christliche Richtung zu zwingen, auf ihr Recht zu verzichten. Er protestiert gegen die Verlesung des Ansehens des Bürgermeisters und protestiert dagegen, daß mit Interpellationen Pressen gegen dessen geschäftliches Vorgehen geübt werde. Er erjudt den Bürgermeister, zur momentanen Linderung der Not zwei Millionen Kronen auszufolgen. Er spricht dem Bürgermeister im Namen der christlichen Partei Vertrauen aus. (Beifall rechts.)

Nun konnte zur Verhandlung der Tagesord-

nung geschritten werden. Das Budget des Biergenusses wurde ohne Debatte angenommen.

Die von Magistratsrat Dr. Arpad Sallan unterbreiteten Budgets über die Gas- und Elektrizitätswerke zeitigten eine längere Debatte. Nach Anton Beese sprach Generaldirektor Dr. Franz Ripka, der unter anderem auf die hohen Preise der Kohle hinweisend, betont, daß die Genossenschaft der Landwirte nach jedem Waggon Kohle 150 K. erhält. Josef Hegedüs verweist darauf, daß die von Paul Sándor im Parlament erwähnte billige Kohle eigentlich nicht vorhanden ist. Uebrigens werde in nächster Zeit ein großer Kohlenüberschuß eintreten. Er verweist dabei auf seine kürzlich in Kattowitz persönlich gesammelten Erfahrungen. Die Vorlagen wurden hierauf mit einem Antrage Beese's, die Regierung um die raschere Aufbedung des Erdgases zu eruchen, angenommen.

Nun wird die Tagesordnung unterbrochen und die Interpellationen unterbreitet. Als Erster interpelliert Alexander Fajer in Sachen des Verhaltens des Magistrats gegenüber den von der Generalversammlung angenommenen Anträgen, so auch gegenüber den auf die Wirtschaftslage der Hauptstadt bezüglichen Anträgen. Der Magistrat tue, was ihm befehle, nur nicht, was die Generalversammlung wolle. Ueberhaupt bezeichne der Magistrat die Generalversammlung als Belast, von dem er sich gerne befreien möchte. Redner führt eine Reihe von Fällen an, mit denen er seine Behauptungen belegt. Er polemisiert mit der kürzlichen Interpellation Dr. Eugen Gals und kritisiert auch das antikonmerzielle Verhalten der Generalversammlung. Unter anderem verweist er auch auf die Reden Alexander Czigan's, die denselben Tenor haben, wie die Reden aus der Revolutionszeit im Jahre 1918, sowie vor und während der Proletariatsdiktatur. (Großer Widerspruch rechts.) Die Betriebe der Hauptstadt müßten auf das minimum reduziert und der Handel freigegeben werden. Vom Bürgermeister höre man nur Erklärungen, ohne daß etwas geschehen würde. Er wünsche, daß das Land endlich zur Konsolidierung geführt werde, was nur durch Arbeit geschehen könne. Die Interpellation wird dem Magistrat zugewiesen.

Präsident Desider Kényi weist jede Kritik, die Fajer an dem Verhalten des Magistrats und der Präsidenten übte, zurück. Das Präsidium gehe unparteiisch vor (?).

Auf Antrag des Präsidenten wird nun die Unterbreitung der Interpellationen unterbrochen und zur Verhandlung der Anträge geschritten. Vorher aber wünscht noch Dr. Eugen Gál eine Tagespause. Alexander Czigan habe gesagt, die Kommunisten hätte man früher Demokraten genannt. Selbst die primitivste politische Schulung verbiete eine solche Feststellung. Der Präsident habe es jedoch nicht für notwendig gehalten, ihn deshalb zur Ordnung zu rufen.

Präsident Desider Kényi erklärt, er habe den Ausdruck nicht gehört (Große Heiterkeit bei den Demokraten) und rufe Czigan zur Ordnung.

Czigan erklärt hierauf, die Demokraten stammten von den Sozialdemokraten ab. (Riesiger Lärm bei den Demokraten. Gáspár ruft: Das ist eine Lüge!)

Präsident mit Gáspár zur Ordnung. Gáspár ruft neuerdings: Er lügt!

Präsident ruft Gáspár nochmals zur Ordnung, worauf die ganze Demokratenpartei unter großem Lärm und Protestrufen den Sitzungssaal verläßt.

Stefan Haller unterbreitet seinen Antrag, die einzuhaltende Luftbarkeitssteuer der Notstandsaktion zuzuwenden.

Dem „Bipatorium“ her sind unterdessen die Entwürfsrufer der Demokraten zu hören. Der ganzen Generalversammlung bemächtigt sich eine riesige Erregung, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung erklärt Alexander Czigan, daß er mit seiner Bemerkung nicht die Demokratenpartei gemeint habe. Die Demokraten betreten nach dieser Erklärung neuerdings den Saal.

Präsident Desider Kényi erklärt, er habe aus der Erklärung Czigan's keine Befriedigung der Demokratenpartei herausgehört, deshalb habe er ihn nicht sofort zur Ordnung gerufen. Nachdem aber die Aufklärung erfolgt war, habe er Czigan sofort zur Ordnung gerufen.

Dr. Marzell Baracs nimmt die Erklärung des Präsidenten zur Kenntnis, wenngleich die Äußerung Czigan's keinen Zweifel zuließ. Er hofft, daß der Präsident in Zukunft weniger parteiisch vorgehen wird. Damit war die Affäre als erledigt zu betrachten.

Karl Horváth (IV) begründet seinen auf die Notation bezüglichen Antrag, demzufolge die Luftbarkeitssteuer gleichfalls der Notation zugewendet werde. Der Antrag wird dem Magistrat zugewiesen.

Nun wird in der Unterbreitung der Interpellationen fortgesetzt. Karl Horváth (IV) unterbreitet eine Interpellation in Sachen des Lohnfußwerkstatens. Die Interpellation wurde dem Magistrat zugewiesen und die fortsetzungswiese Verhandlung um 9 Uhr auf morgen, Donnerstag, 4 Uhr nachmittag vertagt.

Städtische Neuigkeiten.

* Die Populationsbewegung im Vorjahre. Im Jahre 1921 wurden 10,842 Geburten in Budapest geschlossen. Die Zahl der Lebendgeburten betrug 19,704, der Todesfälle 18,985. Im Jahre 1920 war die Sterblichkeitsziffer infolge der spanischen Grippe höher; sie betrug 22,033.

Üldözött költők Péchy Blanka, Basilidesz Mária, Balassa Imre és Tábori Cornél felolvasásai Január 19-án este 8 órakor a Vigadóban.

ÉRDEKES ESTÉK. JEGYEK BARDNAL.

Vera Schwarz a berlini Staatsoper primadonnája Január 26-án este 8 órakor a Zeneművészeti főiskolában.

Die Affäre Huzar-Sipocz. Der Pensionverein der hauptstädtlichen Unterbeamten hielt gestern eine Sitzung, in der die gegen den Bürgermeister gerichteten Angriffe Karl Huzars verurteilt und zurückgewiesen wurden. Heute mittag erschien eine Deputation der Unterbeamten unter Führung des Generalsekretärs Julius Siaz beim Bürgermeister, um ihn hieron zu verständigen und ihrer Abhängigkeit zu versichern.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Die nördliche Depression hat von ihrer Tiefe verloren und befindet sich über der Dniep, während das Maximum im Südoften ist und von dort auf den Kontinent dringt. Das Wetter ist auf dem Kontinent veränderlich, die Temperatur ist meist etwas gesunken, aber noch immer hoch genug. In untern Bessarabien gab es anhaltenden Niederschlag, im Westen ist der Schnee in Regen übergegangen und der Schnee ist meist geschmolzen, dagegen auf dem oberen Teil des Balkan verbleiben; in Debrecen beträgt die Schneehöhe 24, in Beregel 15 Zm. Das Thermometer ist in dieser Gegend bis heute nicht über den Gefrierpunkt gekommen, während es in den westlichen Teilen überall über dem Gefrierpunkt steht. Temperatur: Maximum 5 Grad Budapest, Minimum -10 Grad Debrecen. Budapest: Minimum 2, heute früh 3 Gr. C. - Wetterprognose: Veränderlich, überwiegend trocken, nachts Frost.

Diner beim Gouverneur. Das U.N.B. meldet: Der Gouverneur und seine Gemahlin geben am 10. d. um 8 Uhr abends ein Diner, dem beizuhalten: General der Infanterie Paul Nagy, Sonderminister FML Alexander Belitska, die Feldmarschall-Leutnants Bela Berzeviczy, Karl Soós, Eugen Sarkányi, Franz Bissl, Kocsárd Jankó, die Generale Georg Ludwig, Karl Kratochwill, Alexander Doues, Viktor Lory und Koloman Arliner, Oberst Baron Balhafar Láng, Chef der Militärkanzlei, und der diensttuende Flügeladjutant Mikolaus Soós.

Parlamentarische Ehrenaffären. Während der heutigen Rede des Abgeordneten Stefan J. Kovacs rief Stefan Katozky dem Justizminister Wilhelm Paul Domcsanyi zu, er solle schweigen, denn er sei unter den Kommunisten Staatssekretär gewesen. Justizminister Domcsanyi ließ wegen dieses Zwischenfalles im Wege der Abgeordneten Eugen Karasjath und Emil Borbely Kovacs von Katozky Aufklärung verlangen. Katozky entsandte seinerseits die Abgeordneten Elemér Huzar und Edmund Beniczky. Die Ehrendenken setzen sich nachmittags zu einer Beratung zusammen. - Die Affäre Bethlen-Sigra liegt vor dem Ehrengericht, ist aber auch heute noch nicht erledigt worden.

Die Reise der Königin Zita. Nach einer Meldung des U.N.B. aus Paris ist Königin Zita im Palais des Schwiegereltern des Prinzen Sigis von Parma, Grafen von Savoie, abgestiegen, wo sie unter polizeilicher Bewachung stand. Die Königin setzte gestern abend ihre Reise nach der Schweiz fort. - Aus Zürich telegraphiert man der Bud. Korr.: Königin Zita wird voraussichtlich morgen über Basel in die Schweiz einreisen. Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat Maßnahmen zu ihrer Überwachung getroffen. Sie wird in dem Spital, in dem sich ihr Sohn befindet, Wohnung nehmen und unter ständiger polizeilicher Bewachung stehen, was besonders die links orientierten Blätter der Schweiz in den letzten Tagen aus Furcht vor neuen politischen Unruhen der Habsburger verlangt hatten.

Der päpstliche Nuntius in Rom. Der päpstliche Nuntius Lorenzo Schioppa hat heute einen Urlaub angetreten und ist nach Rom gereist. Der Nuntius benützt gleichzeitig die Gelegenheit, um seine Mutter zu besuchen, die am 21. Januar 80 Jahre alt wird. Die Nuntiatoren leiten in Abwesenheit Schioppas dessen Sekretär Mgre Aldo Laghi.

Studentenstreik. Der Landesverband der ungarischen Universitäts- und Hochschuljugend veranstaltet vom 12. bis 16. d. eine Landes-Studentenkonferenz, an der sich auch die Abordnungen der Provinzialstädte vertreten lassen. Die Beratungen werden im Gebäude der technischen Hochschule stattfinden. Der Eröffnungssitzung, die Donnerstag um 6 Uhr abends stattfindet, werden auch die Professorenkörper der Universitäten und Hochschulen beizuwohnen. Im Rahmen der Beratungen, die alle Angelegenheiten der studierenden Jugend umfassen, wird auch ein Aufruf an sie ergehen, der zum je zahlreicheren Eintritt in die Honvédarmee auffordert. Montag nachmittags wird der Kongress mit der Wahl der Leitung und des Bureau beendet.

Todesfälle. Der Kaloer Großpropst, Weihbischof Dr. Ludwig Kleiner ist im 76. Lebensjahre gestorben. Seit 1914 war er erzbischöflicher Vikar. Er hat sein ganzes, mehrere Millionen betragendes Vermögen für kulturelle und wohltätige Zwecke vermacht. - Frau Cécile Kravitz geb. Unger ist am 10. d. gestorben. Des Leichenbegängnis findet am 12. d. um 2 Uhr nachmittags im Kaloer Friedhof statt. - Der Schmiedhändler Jakob Engel ist heute im 77. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben.

Das Leichenbegängnis findet am 13. d. vermittags 11 Uhr im Kaloer Friedhof statt. - Der Schauspieler Alexander Markus, der an mehreren hauptstädtlichen Bühnen wirkte, ist heute im Alter von 48 Jahren gestorben.

Überfall auf Alexander Bethes. Wir melden bereits, daß gestern nacht in der Lindengasse der Monteur Stefan Polacsck mehrere Revolvergeschosse abfeuerte und verhaftet wurde. Wie sich herausstellt, hat Polacsck gegen den Künstler des Nationaltheaters Alexander Bethes ein Raubattentat verüben wollen. Bethes, der mit seinem Freunde Stefan Silliga die Straße passierte, wurde von Polacsck mit vorgehaltener Waffe angehalten. Bethes und sein Begleiter ergriffen die Flucht, worauf der Räuber ihnen einige Schüsse nachfeuerte, die glücklicherweise fehlgingen. Bei der Polizei wollte Polacsck sich auf nichts erinnern und sinnierte Jersin. In seinem Besitze fand man den Revolver und in einer Brieftasche fremde Dokumente, die wahrscheinlich von einem Diebstahl herrühren. Der Polizeiarzt konstatierte, daß Polacsck geistig normal sei, worauf der Räuber in Haft genommen wurde.

Die militärischen Bestimmungen des Trianoner Friedensvertrags. Der Ministerpräsident hat in Angelegenheit der Bekanntheit und Durchführung einiger militärischer Bestimmungen des Trianoner Friedensvertrags eine Verordnung erlassen, die jene Geräte und Materialien aufzählt, die laut Artikel 115 des Vertrags in nichtstaatlichen Fabriken nur mit Genehmigung der Kontrollkommission erzeugt werden dürfen. Die Verordnung teilt mit, daß die Herstellung und Einfuhr von Flammenwerfern, von militärischen Zwecken dienenden Strickgasen, Giftgasen oder sonstigen Gasen, sowie der mit ihnen verwandten Flüssigkeiten und Materialien, schließlich von Panzerwagen, Tanks oder ähnlicher für Kriegszwecke geeigneter Maschinen verboten ist. Es ist auch untersagt, Unterseeboote für Kriegs- oder Handelszwecke zu bauen oder zu erwerben. Innerhalb von sechs Monaten vom Inkrafttreten des Trianoner Friedensvertrags an, also bis zum 25. d., ist die Erzeugung, Einfuhr oder Ausfuhr von Luftfahrzeugen, Luftfahrzeugteilen, Luftfahrzeugmotoren und Teilen von Luftfahrzeugmotoren verboten. Übertretungen der Verordnung bilden ein Vergehen, das mit Gefängnis bis 15 Tagen und mit einer Geldbuße bis 2000 K. bestraft wird.

Arbeits einstellen in zwei Maschinenfabriken. In der Ganz-Danubius-Maschinen-, Wagon- und Schiffbau-Fabrik in Steinbrunn ruht seit gestern mittag die Arbeit und 1200 Arbeiter sind beschäftigungslos. Laut Information der Fabrikdirektion haben die Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Arbeiter die vom staatlichen Arbeitsvermittlungsbüro in der Fabrik untergebrachten christlich-sozial gestimmten Arbeiter in ihrer Arbeit verhindert. Die Direktion wollte aus diesem Grunde sechs Vertrauensmänner, die ein aggressives Benehmen zur Schau tugen, entlassen. Die Folge war, daß die Arbeiter gestern nicht arbeiteten, die Maschinen ohne Arbeitsleistung stehen und hierdurch der Fabrik einen Schaden von mehreren hunderttausend Kronen verursachten. Wenn die Arbeiter sich in genügender Zahl melden, wird die Fabrik den Betrieb wieder aufnehmen. Der Sekretär des Zentralverbandes der ungarischen Eisen- und Metallarbeiter Franz Mikliss erklärte, daß auch in der Hofherr u. Schwabschen Fabrik die Arbeit ruht. Die beiden Fabriken wollen nämlich Lohnreduktionen vornehmen. In der Ganz-Danubius-Fabrik hatte man die Vertrauensleute der Arbeiter, die entlassen werden sollten, mit Defektiven und Polizisten umzingeln lassen, worauf die Arbeiter ihre Vertrauensmänner aus der Kasse holten. Die christlichsozialen Arbeiter haben die Arbeit in der Fabrik freiwillig aufgegeben. Die Arbeiter sind nicht förmlich in den Streik getreten. Die Stimmung der Eisen- und Metallarbeiter in Budapest ist aber infolge dieser Ereignisse so gereizt, daß die Verhandlung der Arbeiter dieser Branche kaum vor dem Streik zurückhalten können wird.

Fünf Prozesse gegen einen Journalisten. Der Mitarbeiter des antisemitischen Blattes Uj Lap Dr. Andor Szabo hatte sich heute vor dem Senat des Landrichters Bela Nagy wegen einer Reihe von Verleumdungen, begangen im Wege der Presse, zu verantworten.

Szabo hat eine Flugschrift unter dem Titel 'Die Missionen der Affäre Landau' herausgegeben, in der behauptet wurde, daß Polizeirat Julius Bartha und die Defektiven Johann Mauer und Dionys Andras bei der Untersuchung für den ermordeten Weinhandler Landau Stellung nahmen und sich verschiedene Disziplinarvergehen zuschulden kommen ließen. In dieser Angelegenheit wurde die Verhandlung bis zur Beendigung des Landauischen Strafprozesses vertagt. - Zudem gelangte eine Verleumdungssage, die von Seiten der Hamburger u. Birkholz A.G. gegen Andor Szabo angestrengt wurde, zur Verhandlung. Szabo hatte im Uj Lap von der Firma behauptet, daß sie den Staat seit fünf Jahren betrüge, und beschle, indem sie Kartons, die für die Erzeugung der Schachteln der Tabakregie bestimmt waren, in den Herkeshandel brachten. Nach durchgeführten Beweisverfahren wurde der Angeklagte des Vergehens der Verleumdung schuldig gesprochen und zu 1200 Kronen Geldstrafe, 500

Kronen Schadenersatz und 700 Kronen Prozesskosten verurteilt. - Der dritte Prozeß wurde von der Pataner Zuckerfabrik eingeleitet. Andor Szabo schrieb im Uj Lap, daß die Fabrik bezahlte Agenten halte, um die Arbeiter gegen die Regierung zu verhetzen und sie zur Auswanderung zu bewegen. Der Angeklagte erklärte, daß die betreffende Nummer des Blattes nur in einigen Exemplaren erschienen ist. Das Gericht ordnete die Ergängung der Untersuchung an. - Andor Szabo hat im Uj Lap den Obergymnasium-Direktor Bela Karpaty, ferner die Professoren Desider Nagy, Dr. Felix Kóvcs, Dr. Karl Tamás und Arpad Garter angegriffen. Die Anklage wurde zurückgezogen, da Szabo um Verzeihung bat. - Auch der Verleumdungsprozeß des Abgeordneten Rudolf Kupert gegen Andor Szabo war für heute anberaumt. Szabo schrieb in einer Flugschrift, Kupert habe ehemals noch das Kreuz in Händen gehalten, heute umarme er die Juden und verherrliche den Bolschewismus. Kupert wurde deshalb für den ermordeten Weinhandler Landau eingeleitet, weil er von den Juden mit Geld gefaßt worden sei. In einer Flugschrift Szabos wird auch vom Advokaten Dr. Desider Gótyó behauptet, dieser habe im Vereine mit Bolyha, dem berühmten Mörder der Frau Honerda, Ferdinand Dohé ausgeplündert und sich verschiedene anderen verbrecherischen Handlungen schuldig gemacht. Dr. Desider Gótyó trat infolgedessen im Rahmen des Kupert-Szaboschen Strafprozesses gleichfalls als Privatkläger auf. Privatkläger Dr. Rudolf Kupert kritisierte heute in scharfen, schonungslosen Worten das Vorgehen Dr. Andor Szabos und des Blattes Uj Lap, das in schamloser Weise eine wahre Verleumdungsfabrik errichtet habe, um gegen in öffentlicher Stellung befindliche Personen die unerhörtesten Beschuldigungen erheben zu können. Der Gerichtshof setzte den in der Angelegenheit Bartha und Gengsen gefällten Bescheid außer Kraft und vereinigte sämtliche mit dem Landauischen Strafprozesse zusammenhängenden Angelegenheiten. Der Gerichtshof ordnete das Beweisverfahren auf der ganzen Linie an. Für die Hauptverhandlung wird ein neuer Termin angesetzt werden.

Jubiläum des Detektivchefs. Der Detektivchef der Staatspolizei, Oberpolizeirat Franz Gzibor, beging heute das Jubiläum seines 25jährigen Dienstes. Das Detektivkorps und die Antiskandalen bereiteten dem verdienten Oberbeamten aus diesem Anlasse herzliche Ovationen. Die Glückwünsche des Detektivkorps verdankte Oberpolizeirat Bela Kalmar.

Der Nationalverband ungarischer Frauen hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz Cecile Domany eine Sitzung. In ihrer Eröffnungssprache beschäftigte sich die Vorsitzende mit allen aktuellen Problemen des Ungarntums und wies darauf hin, die größte Tragödie der ungarischen Nation sei der aus emstandene, daß wir unser Leben von dem der übrigen Nationen vollständig abschließen. Die ungarischen Frauen mögen zusammenhalten, das Vaterland lieben, denn die christliche Presse vertritt den christlichen und nationalen Gedankens nicht mehr. Es sprachen noch Frau Géza Agoston, Frau Koloman Bándy, Louise Gregersen und Charlotte Gedezs, welche letztere über die Erwartung der Mode sprach.

Brandlegungen in Italien. Aus Rom telegraphiert man: In Mantua, Ferrara, Novara und Piacenza sind mehrfach Brände gelegt worden. Zum Zeichen des Protestes haben die Mailänder Sozialisten bei der Pariser Zentrale den Antrag auf Proklamierung des Generalstreiks gestellt. (U.N.B.)

Beschädigte Denkmäler. Aus Berlin telegraphiert man: In der Berliner Siegesallee sind in der letzten Nacht an fast allen Denkmälern Beschädigungen verübt worden. Am Denkmal Friedrich Wilhelm I. sind die beiden Bronzefronen abgebrochen und entwendet worden. Am Denkmal Friedrichs des Großen ist der Marmorsockel beschädigt und aus dem Bronzefronten sind mehrere Zaden herausgebrochen. (U.N.B.)

Die Bekämpfung der Tuberkulose. Im Rahmen der vom Landesverein für öffentliches Sanitätswesen arrangierten Vortragsreihe hielt heute der Primarius des hauptstädtischen Zentraldispensaires für Lungentranke Dr. Josef Parschein über die neuen Richtlinien im Kampfe gegen die Tuberkulose einen Vortrag. Er führte aus, daß in Budapest gegenwärtig täglich 11 Personen von Lungentranke dahingerafft werden, im Jahre 1914 bloß 7. Der Abwehrkampf gegen die Tuberkulose muß vornehmlich in der Verhinderung der Ausbreitung der Krankheit bestehen. Er gab den Dispensaires den Vortrag gegenüber den Sanatorien, da diese nur bereits Erkrankte haben und sich um die Familienmitglieder nicht kümmern. An der darauf folgenden Debatte beteiligten sich Dr. Johann Bókay, Dr. Sigmund Gerlóczy und Dr. Adolf Juba, der den Antrag stellte, die Dispensaires, so wie in England, mit den Schulen in Verbindung zu bringen.

Elitetheater und Konzert. Der Fecht- und Athletikklub veranstaltete am 24. d. in sämtlichen Sälen der Rebonte ein Elitetheater und ein glänzendes Konzert, denen in weitesten Kreisen großes Interesse entgegengebracht wird. In dem Konzert wird unter anderen Karl Burian mitwirken. Die Tanzmusik wird die Garnisonkapelle unter Leitung Richard Friczays bestellen; die Pauzen werden von einer Eigenkapelle und Jazzband ausgefüllt. Einladungen sind in der Kasse des Klubs (VI. Terefenyina 19) erhältlich.

Brillanten, Gold

etc. Einlösung zu dem höchsten Tageskurs. Pártos és Dévai Juwelen- und Silberwaren-Fabrik, VI. Ankerküz 3, Halbet. Tel. 94-77.

Engel Jakab oipókereskedő. Minden külön értesítés helyett. Engel Jakabné szül. Blasberger Johanna... f. hó 11-én életének 77-ik és boldog házasságának 52-ik évében rövid szenvedés után jobblétre szenderült.

Cäcilie Krauß geb. Unger. welche am 10. d. Jan. entfiel. Das Zeichenbeginnt mit der letzten Verleihen findet Donnerstag, den 12. d. nachmittags 2 Uhr vor der Zeichnhalle des Hofes statt.

Telegramme. Die französische Kammer. Paris, 11. Januar. (Wolff.) Die Kammer hat heute ihre Sitzungen wieder aufgenommen.

Volkswirtschaft. Von der Börse. Der seit Tagen anhaltende Abwärtsprozess der Kurse ist einigermaßen zum Stillstand gelangt.

mit 75 K., Levante 550 K., Sanj. Danubius 500 K., Ganz-Eichrigit 200 K., Aktienbier 300 K. usw. Der Valuten- und Devisenmarkt stand unter dem Eindruck der Berliner Meldungen, wo es zu einem stürmischen Geschäft bei steigenden Kursen in Westdevisen kam.

Amliche Notierungen. (Anfangs- und Schlusskurse.) Banken: Ung. Kred. 1900 1860, Ost. Kred. 1610 1000, Kommerz. 6850 6875, Brit.-Ung. 785 730, Eskompt. 760 750, Agrarbank 760 750, Ung.-Italiena 300 300, Hypoth. 305 305, Vaterl. Bank 639 620, Realitätenb. 975 970, Verkehrsab. 460 460, Hermes 460 460, Merkur 460 460, oewerb. 710 710, Handelskrb. 405 405, Bodenkredit 2575 2500, Gos. Agrar. 750 760, Anglobank 750 760, Städtebank 750 760. Sparr. u. Assch.: Athenäum 2925 2850, Frankl. 2925 2850, Globus 2925 2850, Pallas 2925 2850, Allg. Gas 3400, Baroter 1030 1030, Boni 2500, Chino 1725 1700, Danica 2650 2600, Egis 665 500, Gyl. Licht 620 620, GyörierText. 1750 1725, Ung. Papier 2725 2750, Spodium 2410 2500, Tem. Spir. 1620, Felten 1620, Flora 8175 8125, Goldberger 1675 1625, Aktiener. 7000 6900, Geschwindt 6900 6400, Fischzucht 4800 4700, K. Kunst. 4200 4150, Klotild 3150 3175, Zucker 18000 16500, Lampen 2750 2700, Auer 2750 2700, Gumbi 3350 3025, Ung.-Lieb. V. 2050 2025, Celvorse 2100 2050, Phöbus 685 790, Stammer 7750 7650, Bardi 2300 2300, Kettund. 2300 2300, Königebier 2150 2150, Klein+Sohn 1500, Jute 2375 2325, Hanf u. Fl. 850 850, Börg Bier 4450 4400, Hptst. Bier 2400 2350, Upproduz. 740 720, Maroz. 1150 2100, Ozean 1700 1675.

(Budapester Hafenkommission.) Der Ministerpräsident hat zu Mitgliedern der in allen mit dem Budapester Landes-Handels- und Industriezweigen zusammenhängenden Fragen als Beratungsstelle benannten Hafenkommission ernannt: den Ministerialrat Edmund Péteri, den Ministerialrat Baron Karl Réthy junior, den Direktorstellvertreter der kön. ung. Staatsbahnen Georg Kaszavich, den Staatsbahn-Überinspektor Dr. Franz Halász, den Ministerialrat Deider Jách, den Vizebürgermeister Ludwig Jolkscház, den hauptstädtischen Magistratsrat Julius Drezny, den hauptstädtischen Magistratsrat Viktor Purbel, den Generaldirektor Eugen Vida, den dipl. Maschineningenieur Anton Becsey, den Generalsekretär des Ungarischen Landes-Agrarvereins Dr. Emil Mutzschbacher, den Generaldirektor Koloman Kanda, den pers. hauptstädtischen Magistratsrat Dr. Emil Rita, den Direktor-Stellvertreter der Ungarischen Post- und Schifffahrt-A.G. Max Trebitzsch, den Präsidenten des Bauernbundes Madár Kausch, den Professor der technischen Hochschule Max Hermann und den Ingenieur-Direktor Andreas Szarmezny.

(Von Valuten- und Devisenmarkt.) Der Züricher Kronenkurs schloß auch heute unverändert zu 0.85. Die sonstigen Veränderungen waren: Berlin von 2.95 auf 2.85, Newyork von 517.50 auf 516., London von 21.87 auf 21.80, Paris von 42.90 auf 42.50, Mailand von 22.30 auf 23.15, Prag von 8.45 auf 8.35, Varam von 1.75 auf 1.80. Wien (0.17) und Warschau (0.17) blieben unverändert.

(Kön. ung. staatliches Noteninstitut.) Der Stand der Aktiven und Passiven am 7. Januar 1922 war der folgende: Aktiva: Metallisches 12.845.255 K. (Veränderung seit dem Stande vom 31. Dezember 1921 + 3519), Banknoten 17.785.099,892 (+ 12.441.987), Postsparkassennoten 1.182.188,853 (+ 4.907.333), Banknotenabzählungen von Ein- und Zweikronen 5.771.520 (+ 76.552), einlösliche Wechsel, Varrants und Effekten 4.851.056,965 (- 252.571,473), Darlehen gegen Handpfand 1.155.518,390 (- 2.879.800), Vorstoß an die

Staatskasse 900.000,000 (unverändert). Effekten 288.882 (+ 254.595), andere Aktiva 3.204.695,881 (+ 18.295,552). Passiva: Staatsnotenumlauf 25.109.135,139 K. (- 65.806,048), Giroguthaben und sonstige sofort fällige Verbindlichkeiten 2.138.174,172 (- 101.740,308), sonstige Passiva 1.650.125,289 (- 51.932,394).

Der Ausweis des kön. ung. staatlichen Noteninstituts weist gegen den Stand vom 31. Dezember eine Abnahme des Staatsnotenumlaufes von 65,8 Millionen Kronen auf. Die Abnahme des Staatsnotenumlaufes hat die Rücklösung von Wechseln im Werte von 252,5 Millionen und die Rückzahlung von Lombarddarlehen im Betrage von 2,8 Millionen verursacht, wogegen zur Einlösung weiterer Noten der Oesterreichisch-ungarischen Bank 12,4 Millionen, zur Einlösung von Postsparkassennoten 4,9 Millionen, zur Giroauszahlung 101,8 Millionen, für andere Aktiven 18,3 Millionen, für sonstige Passiven 51,9 Millionen in Anspruch genommen wurden. Der Vorstoß an die Staatskasse im Betrage von 900 Millionen blieb unverändert.

(Der Exekutiv-Ausschuß des Landes-Industrievereins) hielt eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, die Maßbräuche auf dem Gebiete der öffentlichen Lieferungen auch weiterhin auf der Tagesordnung zu halten und die Industrielieferanten und Gewerbetreibenden aufzufordern, ihre diesbezüglichen freizutreten Daten dem Verein vertraulich mitzuteilen. Nach den sachlichen Ausführungen des Direktors Dr. Adolf Solteß und der Sekretäre Dr. Ernst Ramenhi und Eugen Dalnoki-Rováts wurde auf Antrag des Präsidenten Alexander Matkelebitsch beschlossen, die Soproner Handels- und Gewerbeverein aus dem Anlasse, daß sie wieder auf ihren alten Sitz zurückgekehrt ist, wärmstens zu begrüßen.

(Tschechische Werte in Wien.) Nach einer Privatmeldung des URSB. war heute an der Wiener Börse das Gerücht verbreitet, daß die Regierung die tschechischen Werte zu beschlagnahmen beabsichtigt, damit diese angeblich als Forderung der von Tschechien der österreichischen Regierung der von Österreich den Anleihen dienen können. Nach Erkundigungen im Finanzministerium können wir mitteilen, schreibt das Neue Wiener Abendblatt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren.

Auswärtige Börsen. Wien, 11. Januar. (Effektenbörse.) Die Stimmung der heutigen Börse war schwach. Während im freien Valutenhandel die meisten fremden Zahlungsmittel im Einklange mit der aus Zürich gemeldeten Abwärtsregelung der gestempelten Krone auf 0.99 im Preise gezogen, haben auf dem Effektenmarkt die vorherrschenden Realisationsneigungen in Verbindung mit der fortschreitenden Geldknappheit, sowie die durch verschiedene, die Stimmung ungünstig beeinflussenden Gerüchte bewirkte Zurückhaltung der Käufer mehr-minder große Kursrückgänge verursacht. Insbesondere Schrankenwerte waren stark rückgängig. Die schwache Stimmung dauerte auch im weiteren Verlaufe des Verkehrs an und der Markt schloß zu den tiefsten Tageskursen. Valuten lagen steifer. Auf dem Anlagemarkt hatten sich österreichische Rentenwerte um 2 bis 3 Prozent gebessert, bloß Aprilrente büßte ihre letzte Steigerung größtenteils wieder ein und ist um 13 Prozent im Rückstand geblieben. Oesterreichische Goldrente wurde zum Kurse von 1800 umgesetzt. Kriegsanleihen gaben nach. (URS.)

Wien, 11. Januar. (Schlußkurse.) Deft. Goldrente 1800., öst. Kronenrente 118., Mailand 120., Februarrente 121., ung. Kronenrente 118., Lira 120., Märzrente 117,450., Englisch-Ungarische Bank 9980., Antwerpen 9900., Deft. Kredit 10,950., Ung. Kredit 19,750., Hamburger 27,900., Deft.-ung. Bank 27,000., Lira 7000., Juna 48,400., Daria 7000., Donau-Dampfschiff 156,000., Staatsbahn 45,500., Südbahn 14,500., Staatsbahn-Gesellschaft 14,300., Antwerpen 91,000., Mailand 34,500., Siemens 12,500., Alpine 53,200., Berg und Hüten 115,000., Zellen 37,200., Arany 32,300., Goldrente 44,950., Rima 26,100., Suda 32,100., Barica 7800., Kofler 24,000., Salgo 53,200., Barica 20,050., Ung. Allg. Kohlen 104,000., Kupfer 31,600., Zink 32,075., Janto 106,000., Karpatia 106,000., Galizia 132,000., Schaller 132,000., Meiner 5000., Kobenz 26,000., Endbahn-Bezugscheine 18,350.

Wien, 11. Januar. Devisen: Budapest 1105.- bis 1105.-, Berlin 3862,50, Newyork 6775.-, Prag 10,925, Bukarest 749.-, Antwerpen 176,75, Paris 1460.-, Zürich 3430.-, Madrid 620.-, Prag 285.-, Budapest 28,40 bis 28,40. Zürich, 11. Januar. (Eröffnung.) Valuten: Budapest 1105.-, Berlin 2,95, Newyork 517.-, London 21,84, Paris 42,90.-, 17.-, Wien 0,17, Oesterreichische gestempelte Krone (Schluß) Budapest 0,85, Berlin 2,85, Holland 189,75, Newyork 516.-, London 21,80, Paris 42,50, Mailand 22,15, Brüssel 40,75, Kopenhagen 102,25, Stockholm 128,50, Mailand 77,10, Buenos Aires 170.-, Prag 8,35, Agram 1,80, Bukarest 11.-, Warschau 17.-, Wien 0,17, Österreichische gestempelte Krone 0,99.

Berlin, 11. Januar. Devisen: Amsterdam 6500.-, Brüssel 1400.-, Christiania 11.-, Kopenhagen 749.-, Stockholm 128,50, London 21,80, Paris 42,50, Zürich 3430.-, Madrid 620.-, Prag 285.-, Budapest 28,40 bis 28,40. Zürich, 11. Januar. (Eröffnung.) Valuten: Budapest 1105.-, Berlin 2,95, Newyork 517.-, London 21,84, Paris 42,90.-, 17.-, Wien 0,17, Oesterreichische gestempelte Krone (Schluß) Budapest 0,85, Berlin 2,85, Holland 189,75, Newyork 516.-, London 21,80, Paris 42,50, Mailand 22,15, Brüssel 40,75, Kopenhagen 102,25, Stockholm 128,50, Mailand 77,10, Buenos Aires 170.-, Prag 8,35, Agram 1,80, Bukarest 11.-, Warschau 17.-, Wien 0,17, Österreichische gestempelte Krone 0,99.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

